Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 53

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wolli's Wochen-Wettbewerb

Sie wissen, wer Herr Chruschtschew ist?
Aber natürlich wissen Sie es: der liebenswerte Zeitgenosse, der unermüdlich die spärlichen Löcher im eisernen Vorhang mit Protest-Noten verstopft und sich bemüht, den kalten Krieg so lange tiefzukühlen, bis er für den heißen ausreichend gerüstet ist.
Sie kennen natürlich auch Mister Eisenhower!
Aber klar kennen Sie den berühmten Golf-Spieler, der unglücklicherweise auch noch ein Neben-Amt bekleidet... Nun, die Frage war, was sich diese beiden prominenten Männer, die ihr Heu nachweislichermaßen nicht auf dem selben Boden haben, zum neuen Jahre wohl wünschten.
Erfreulich viele Trichter-Freunde zerbrachen sich darüber den Kopf und viele davon sind auf höchst interessante und auf überaus witzige Antworten gestoßen.
Wobei zu sagen wäre, daß viel mehr Teilnehmern ein Wunsch Eisenhowers an seinen russischen Kollegen eingefallen ist als umgekehrt. Woher das kommt, weiß ich nicht so recht. Ich vermute aber, daß Schweizer eher die Möglichkeit, sich in Eisenhowers Haut zu versetzen, haben, denn sich eine Vorstellung von der Vorstellungs-Welt des billardköpfigen Diktators in Moskau zu machen. Ich begehe keine Indiskretion, wenn ich sage, daß der Jury eine solche Einstellung gut gefallen hat...
Die Gründe dafür liegen allzu nahe, als daß ich mich mit ihrer Erwähnung einer bundesanwältlichen Klage wegen Beleidigung eines fremden Staats-Oberhauptes aussetzen müßte...
Hinterhältig und doppelsinnig formulierte Trudi Matter in Winterthur den Wunsch des leitenden Amerikaners an seinen russischen Kollegen:

«Ich wünsche Ihnen das Tausendfache der Wohltaten, die Sie Ihrem Volke verschaffen!»

Der Wunsch zeugt von tiefem Einfühlungs-Vermögen in die Diplomaten-Sprache, die es versteht, auf feinste Art zu verletzen. Worte sind für Diplomaten nichts anderes als ein Versteck für ihre Gedanken. Insofern hat die Dame aus Winterthur treffend formuliert. Ein Trost-Preis ist ihr sicher.
Etwas weniger geschliffen, aber nichtsdestoweniger noch gar zwiespältig ist der Neujahrs-Wunsch, den Hugo Lehmann in Solothurn Dwight Eisenhower in den vorsichtigen Mund legt:

«Ich wünsche Ihnen den Literatur-Preis der Nobel-Stiftung für Ihre Leistungen auf dem Gebiete des Notenschreibens und hoffe auf gleiche Reaktion der Russen wie bei der Preisverleihung an Pasternak!»

Die Vorliebe Chruschtschews für die serienmäßige Herstellung von diplomatischen Noten veranlaßt Frau A. Wenger in Thun Herrn Eisenhower kurz und schlicht dieses wünschen zu lassen:

«Einen tüchtigen Schreib-Krampf!»

Ich kann nur sagen: schön wär's.
Obwohl der schreibfreudige Nikita natürlich durch einen Schreib-Krampf in seiner Lieblings-Tätigkeit nicht wesentlich beeinträchtigt würde. Menschen seiner Veranlagung sind meiner Meinung nach zu allem fähig. Sogar zum Diktieren von Briefen...
Immerhin: solange der Mann nur schreibt, ist es noch nicht so schlimm.
Weiter im Wettbewerb:
Sehr oft bemühten sich Einsender, beiden Staats-Oberhäuptern genau gleiche Wünsche in den Mund zu legen. Der lapidarste davon lautet:

«Danke, gleichfalls!»

Er ging wieder und wieder bei uns ein. Da ich ihn trotzdem für gut halte, habe ich mir die Augen verbunden und aus den vielen gleichlautenden Einsendungen eine einzige herausgefischt. Den Trost-Preis für diesen, der Phantasie so schönen Spiel-Raum lassenden Wunsch geht an Frau V. von Looz in Zürich.
Manche Leser versuchen, sowohl den einen wie den anderen wünschen zu lassen. Das ist – ich gestehe es offen – den wenigsten gut gelungen.
Die erfreuliche Ausnahme: Martin Armbruster in Winterthur. Er bekommt den dritten Preis von fünf Franken (oder ein von Bö signiertes Bö-Buch, je nach Wunsch) dafür:

«Eisenhower wünscht Chruschtschew: einen besseren Nachfolger! Chruschtschew wünscht Eisenhower: keinen besseren Nachfolger!»

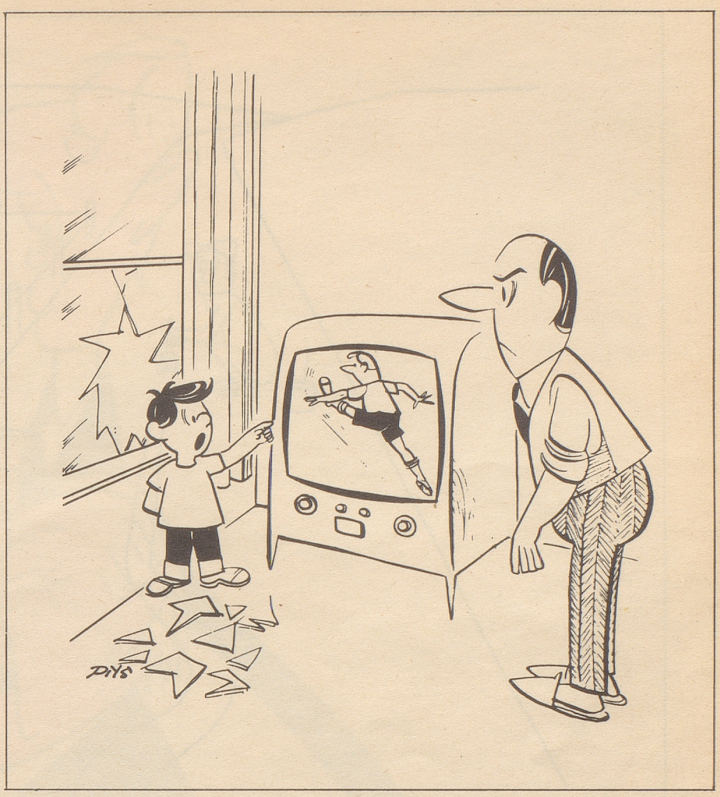
Das, meine Damen und Herren, sitzt! Den zweiten Preis von zehn Franken (oder das Halbjahres-Abonnement auf den Nebelspalter) bekommt Ernst Mannhart in Davos für einen bildschönen Kalauer. Wenn es nach ihm geht, wünscht Eisenhower dem Herrn im Kreml:

«Ein Prochruschtschewbett!»

Ich glaube, das trifft!
Uebrigens: auch der erste Preis von zwanzig Franken (oder einem Jahres-Abonnement auf den Nebelspalter) ehrt einen Kalauer, und dazu erst noch einen fremdsprachigen. Einen englischen nämlich.
Wenn es nach Elsbeth Dietrich in Baden geht, wünscht der amerikanische General zu Neujahr schlicht, bündig und verletzend:

«Happy alcoholidays!»

Bitte sehr, ich finde das sehr schön. ‹Holidays› sind zu deutsch ‹Ferien› oder ‹Festtage›, ‹alcohol› heißt Alkohol und die Zusammensetzung beider Wörter ergibt ein Wortspiel von erfreulicher Gemeinheit.
Besonders dann, wenn man weiß, daß der Nikita den Weingeist jedem anderen Geist vorzieht!
Und bitte sehr: wer weiß das nicht?!
Nun frage ich mich nur, ob ich Eisenhower telegraphieren soll, was er telegraphieren könnte. Wahrscheinlich unterlasse ich es aber. Ich möchte wirklich nicht daran schuld sein, wenn der Nikita so muff wird, daß er den Wodka-Verbrauch von Rußland entscheidend hebt...
Ganz allein!
So, das wärs.
Bliebe nur noch dies: herzlichen Dank allen Einsenderinnen und Einsendern. Besonders denen, die leer ausgingen, obwohl sie witzig waren.



Aber vielleicht haben sie bei der neuen

Aufgabe

etwas mehr Glück.
Sie ist nicht schwer.
Vor allem dann nicht, wenn Sie schon je einmal einen Kriminal-Roman gelesen haben. Manche Leute tun das, und nicht die schlechtesten. Zwecks Entspannung und so.
Also:

Schreiben Sie die ersten sieben Zeilen eines möglichst spannenden Kriminal-Romanes und erfinden Sie einen möglichst reißerischen Titel dafür.

Die Mido Uhr
die Anspruchslose
A. FISCHER
Eidg. dipl. Uhrmacher
Seeteldstraße 47, ZÜRICH

Ich bitte nur um dieses: geben Sie sich Mühe, möglichst sensationell zu sein! Es gibt gerade auf dem Gebiete des Kriminal-Romanes einen unerbittlichen Konkurrenz-Kampf. Ihre ersten Zeilen müssen den Verleger so fesseln, daß er den Roman sofort druckt. Und auch der Titel muß vehement sein.
Blöde kann er natürlich auch sein. Titel von Kriminal-Romanen sind es meistens. Ihre Lösung schreiben Sie bitte auf eine Postkarte, kleben den Trichtermann in der unteren Ecke dieser Seite dazu, notieren die Adresse ‹Wolli's Wochen-Wettbewerb, Nebelspalter, Rorschach› und schicken das Ganze bis spätestens Freitagmorgen, den 9. Januar, ein.
Der erste Preis: Zwanzig Franken (oder ein Jahres-Abonnement auf den Nebelspalter).
Der zweite: Zehn Franken (oder ein Halbjahres-Abonnement).
Der dritte: Fünf Franken (oder ein von Bö signiertes Bö-Buch).
Und schließlich noch Trost-Preise.
Kriminelle hervor! Es lohnt sich! Der Januar ist lang und steht im Zeichen des Stieres, auch wenn die Astrologen das glatte Gegenteil behaupten!

Im Rorschacher Trichter finden Sie demnächst:

Das Jahr des kleinen Herrn

Ein Rückblick auf das Jahr 1958 in sieben Briefen aus sieben Ländern.